

UK in Theorie und Praxis

Beispiele aus dem UK-Alltag der Sonnenhalde
Hanna Erasmus, Silvia Hofmann, Stefan Rauchenstein

- «Kommunikation ist ein Grundbedürfnis und subjektiv für Lebensqualität von entscheidender Bedeutung. Sie ist eine wesentliche Bedingung für soziale Partizipation und Selbstbestimmung und zudem eine wichtige Grundlage jeder Entwicklung.»

Etta Wilken

Was ist Unterstützte Kommunikation?

- Eine Bezeichnung für Massnahmen, die für Menschen mit Beeinträchtigungen in der lautsprachlichen Kommunikation Verständigung und Mitbestimmung verbessern.
- Unterstützte Kommunikation soll die individuelle Art zu kommunizieren nicht ersetzen, sondern ergänzt und unterstützt sie.
- Dabei sollten Rituale und Routinen einen sozialen Rahmen bieten, der zur Kommunikation anregt und motiviert.
- Oft werden mehrere Methoden eingesetzt, um eine möglichst effektive Kommunikation zu ermöglichen. Durch den Einsatz von Gebärden, Objekten, grafischen Symbolen oder technischen Hilfen kann die Kommunikation im Alltag intensiviert und verbessert werden.

Grundlegende Positionen Unterstützter Kommunikation

- «total communication»: Sämtliche Möglichkeiten werden genutzt, um ein möglichst wirksames Kommunikationssystem bereitzustellen.
- Das Lindern «kommunikativer Not»: Das Ermöglichen verbesserter Teilhabe am sozialen Leben sowie das Erleichtern des «In-Kontakt-Tretens» und «Verstanden-Werdens».
- UK unterstützt die sprachliche Entwicklung, ermöglicht Lernen und reguliert Verhalten.

Spektrum Unterstützter Kommunikation

- UK als Ausdrucksmittel
- UK als Unterstützung der Lautsprache
- UK als Ersatzsprache

Zielgruppen Unterstützter Kommunikation

- 1. UK als Ausdrucksmittel

Menschen, die Lautsprache zwar verstehen, aber unzureichende Möglichkeiten haben, sich auszudrücken.

Beispielsweise bei Cerebralparese, Rett-Syndrom, fortschreitenden Erkrankungen wie MS oder der Notwendigkeit von Dauerbeatmung

Hilfsmittel bspw. Sprachcomputer, Tablet

- 2. UK als Unterstützung der Lautsprache

Menschen, die Unterstützung beim Lautspracherwerb benötigen und Menschen, deren Lautsprache immer wieder nicht verstanden wird.

Beispielsweise bei Trisomie 21, Autismus, geistiger Behinderung und Cerebralparese

Hilfsmittel bspw. Gebärden, Piktogramme, Fotos

- 3. UK als Ersatzsprache

Menschen, für die Lautsprache als Kommunikationsmedium zu komplex ist und die daher ein Ersatzmedium benötigen.

Beispielsweise bei schwerer geistiger Beeinträchtigung, Demenz, Autismus

Hilfsmittel bspw. Strukturierungshilfen wie Ablaufpläne, Ankündigungszeichen oder Ich-Bücher

Elemente der Unterstützten Kommunikation



- **Körpereigene Kommunikationsformen**
 - **Nicht intentional:**
 - Somatische Formen wie Atmung, Muskelspannung, Herzschlag
 - Sensorische Aktivitäten
 - **intentional:**
 - Gezielte Blickbewegungen, Zeigebewegungen
 - Mimische und gestische Zeichen
 - Gebärden
 - Akustische Zeichen (z.B. Vokalisationen)

Stiftung Sonnenhalde

• Nichtelektronische Kommunikationshilfen



- **Kommunikationshilfen mit Objektzeichen**
 - » Kletttafeln, Ankündigungsobjekte, etc.
- **Kommunikationshilfen mit Bildzeichen/Schrift**
 - » Kommunikationsordner, Tischsets, Strukturpläne, etc.

Stiftung Sonnenhalde



Stiftung Sonnenhalde

• Elektronische Kommunikationshilfen



- **Umweltsteuerungen und Ansteuerhilfen**
 - Powerlink, adaptierte Geräte
- **Tragbare Geräte mit Sprachausgabe**
 - «Sprechende Schalter» (Steps, Bigmack), sprechende Kommunikationstafeln, Geräte mit dynamischem Display und synthetischer Sprachausgabe, Tablets, Geräte mit Augensteuerung

Stiftung Sonnenhalde



sonnenhalde

UK in der direkten Anwendung

- Routinen und Rituale haben sehr hohen Stellenwert bei der Entwicklung von Intentionalität.
- Für die Etablierung von gemeinsamen Zeichen ist die Entwicklung der Intentionalität entscheidend.
- Bezugspersonen müssen konsequent und einheitlich Zeichen anbieten, damit sie bedeutungstragend werden.

Stiftung Sonnenhalde

sonnenhalde

Beispiele aus der Praxis

Stiftung Sonnenhalde

sonnenhalde

Interaktion – Spass am Auseinandersetzen mit der Umwelt

Stiftung Sonnenhalde

Festigung intentionalen Handelns

Ziel:

- Ursache-Wirkung-Prinzip soll erlernt und gefestigt werden.
- Wiederholung und Kontinuität fördern den Lernprozess.
- Anwender soll sich als Urheber (Eigenwirksamkeit) und Einflussnehmer (Selbstbestimmung) wahrnehmen.
- Partizipation in sozialen Situationen erfahren.

Alltagskommunikation in der Sonnenhalde

Die Bewohner der Sonnenhalde bestimmen in vielen Dingen ihren Alltag mit:

- Entscheidungen treffen mit direkter Konsequenz (für den grössten Teil der Bewohner möglich):
 - Wählen von Ess- und Trinkmöglichkeiten
 - Wählen von Kleidung
 - Ggf. Wählen von Aktivitäten und Arbeiten, die sichtbar sind und direkt erfolgen
- Entscheidungen treffen, welche in der Zukunft stattfinden (für einen kleinen Teil der Bewohner möglich bzw. abzuschätzen):
 - Wählen von Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, welche nicht direkt passieren (z.B. die Teilnahme an Anlässen, Ferienplanung, usw.)
 - Befindlichkeit klar mitteilen (bspw. Mithilfe bei Anpassung von Orthesen)
 - Erfragen von Gesprächsthemen

Ich wähle aus Kommunikation



Eigengenerierte Kommunikation in der Sonnenhalde

- Die Kommunikation mit einem grösseren Wortschatz wird unabhängiger vom Gegenüber. Sie kann Gesprächshinweise in Bezug auf ein Thema ermöglichen.
- Beispiel Herr M.



- Praxisbeispiele
Silvia Hofmann
Gruppenleiterin WG 50F

Unterstützte Kommunikation ist in besonderem Mass von mitmenschlichen Qualitäten abhängig. Sie benötigt neben einer optimalen Versorgung von Hilfsmitteln und einer guten Kommunikationsförderung:

- Viel Geduld
- Genügend Zeit
- Einfühlungsvermögen
- Eine hohe Frustrationstoleranz auf beiden Seiten

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, lässt sich immer wieder die Erfahrung machen, wie viel auch ein Mensch mit Kommunikationsbeeinträchtigungen mitzuteilen hat und wie gewinnbringend der kommunikative Austausch für alle Beteiligten sein kann.

Folgen des Einsatzes von UK

- Intensivierung der Kommunikation
- Wachsendes Selbstbewusstsein der Nutzer
- Mehr Selbstbestimmung
- Reduzierung von Missverständnissen
- Reduzierung von auffälligem Verhalten
- Grössere Zufriedenheit
- Vertiefung von Beziehungen
- Förderungen der Gesamtentwicklung
- Und nicht zu vergessen: Mehr Freude und Spass, sowohl auf Seiten der Nutzer- als auch auf der des Personals!

- Erfahrungen mit UK
Stefan Rauchenstein
Gruppenleiter TSG 50C

Literatur

- Braun, Ursula (2015): Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen; Düsseldorf
- Wilken, Etta (2014): Unterstützte Kommunikation: Eine Einführung in Theorie und Praxis; Stuttgart
- Weid-Goldschmidt, Bärbel (2015): Zielgruppen Unterstützter Kommunikation: Fähigkeiten einschätzen – Unterstützung gestalten; Karlsruhe

Stiftung Sonnenhalde